

erzeugte, u. a. Soda, Salmiak, verschiedene Säuren, Berlinerblau, aber auch Essig, Bleizucker und Weingeist. S., der 1848 in den mähr. LT gewählt wurde, übersiedelte 1850 nach Brünn und widmete sich i. d. F. seinen wiss. Arbeiten für die mähr.-schles. Ges. zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskd. Bes. interessierte er sich für Bienenzucht sowie Gartenbau und hielt zu diesen Themen vielbeachtete öff. Vorträge. Daneben erteilte er prakt. und theoret. Unterricht in Obst-, Wein- und Gemüsebau. Ab 1867 bewirtschaftete er in Nebowid (Nebovidy) bei Brünn einen modernen Bauernhof. S. galt nicht nur als ausgez. Chemiker, sondern war auch um die Verbesserung der allg. Landeskultur bemüht. Für seine Verdienste erhielt er 1859 und 1862 die silberne Medaille der Ges. zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskd.

W.: Die dt. Pflanzen-Symbolik oder die Kunst wechselseitiger Mitth. durch sinnbildl. Pflanzen, ..., 1841; Der landwirtschäftl. Gartenbau, 1859 (gem. m. F. Krocak – E. Wildt); Anleitung zur rationalen Bienenzucht, 1861 (auch tschech.); zahlreiche Beitr. in Mitth. der k. k. mähr.-schles. Ges. zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskd.

L.: *Brünner Ztg.*, 17., WZ, 19. 6. 1870; *Wurzbach; Ch. d'Elvert, Geschichte der k. k. mähr.-schles. Ges. zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskd.*, ..., 1870, Beilage, S. 362f.; *F. Adamec, Jubilejní památník včelařů moravských*, 1904, S. 35f., 77f.; *K. Bednařík – V. Havelková, Časopisy a kalendáře vydávané Moravsko-slezskou společností pro zvelebení orby, přírodovědy a vlastivědy v Brně 1800–68, 1981*, S. 408; *Moravský zemský archiv v Brně, Brno, Pfarrramt Mohelnice, Zemský archiv v Opavě, Zweigstelle Olomouc, alle Tschechien.*

(D. Angetter – G. Novotný)

**Strohmayer Alois** (Aloys), Violinist und Komponist. Geb. Lichtental, NÖ (Wien), 27. 4. 1822 (Taufdatum); gest. Wien, 16. 3. 1890; röm.-kath. – Sohn des Privatlehrers Martin S., der mit Franz Schubert (s. d.) in der Lichtentaler Kirche musiziert hatte, Vater von Anton S. (s. d.). – S., ein ausgez. Geiger, schrieb als 17-jähriger erste klass. Kompositionen, bevor er zur Volksmusik wechselte. Zunächst in der Sänger- und Musikges. Vogel, S., Schwarzinger und Grüner, 1839 mit Gäutner und Schütz als „steirische National-Sänger“ sowie mit Josef Spertl und Josef Weidinger in Neulerchenfeld (Wien 16) tätig, führte S. später verschiedene eigene Ensembles mit den besten Volksmusikanten seiner Zeit: das National-Quartett und -Quintett Dänzer und S., das Nußdorfer Terzett S., das Nußdorfer Quartett Gebrüder Butschetty und S. sowie das Quartett Mayer und S. Die Bedeutung S.s

für die Geschichte der Wr. Volksmusik liegt darin, im National-Quartett nicht nur die Schrammel-Quartett-Besetzung mit G-Klarinette (dem „picksüßnen Hölzl“, alternativ dazu Flöte), zwei Geigen und Kontragitarre vorweggenommen, sondern in seinen über 200 überlieferten Kompositionen auch schon die gesamte Bandbreite der späteren Schrammelmusik (Tänze, Walzer, Märsche, Polkas) vorgelegt zu haben. Neben Anton zählte auch S.s Sohn Karl S. (1858–1945) zu den besten Kontragartristen Wiens und bildete mit seinen Söhnen Rudolf, Josef und Alois das S.-Quartett. Rudolf S. (1882–1964) wurde überdies als hervorragender Harmonika-Virtuose und Komponist von Heurigenmärschen sowie der populären Slibowitz-Polka bekannt.

L.: *oeml (Familienartikel); Rathaus-Korrespondenz*, 26. 9. 1972; *L. Böck, in: Das Heimatmus. Alsergrund*, 1981, H. 86, S. 1ff. (m. B.); *M. Egger, Die „Schrammeln“ in ihrer Zeit*, 1989, s. Reg.; *Wien. Musikgeschichte I, Volksmusik und Wienerlied*, ed. E. Th. Fritz – H. Kreitschmer, 2006, s. Reg. (m. B.).

(E. Weber)

**Strohmayer Anton**, Kontragartrist und Klarinettist. Geb. Lichtental, NÖ (Wien), 25. 1. 1848; gest. Wien, 20. 12. 1937. – Sohn von Alois S. (s. d.). – Mit 12 Jahren vom Vater zum Aufspielen mitgenommen, trat S. erstmals beim „Grünen Jäger“ im Wr. Prater auf. 1862 musizierte er mit Johann (s. d.), Kaspar und Joseph Schrammel (beide s. u. Johann Schrammel) in Hernald (Wien 17), ab 1866 mit Georg Dänzer und Josef Turnofsky, ab 1873 im Wr. National Quartett, 1877 im Ersten Wr. National Quintett und ab 1878 mit Johann und Joseph Schrammel im erfolgreichen Nußdorfer Terzett (Gebrüder Schrammel und S.), das durch die Aufnahme Dänzers 1884 zum Quartett Gebr. Schrammel, Dänzer und S. erweitert wurde. Nach der Trennung von den Brüdern Schrammel 1892 entstand das Quartett Dänzer und S. 1893 konzertierte S. auf der Weltausst. in Chicago mit Bela Kúrtý und Johann Wächter (Geigen), Dänzer (G-Klarinette und Posthorn), seinem Sohn Willy S. (Gitarre und Harmonika) sowie den Sängern Marie Kiesel (s. Koerber M. v.), Gusti Reverelli, Georg Edler, Brüder Hirsch und dem Kunstpfeifer Hans Tranquillini („Baron Jean“) als Quintett Dänzer und S. 1895 erwarb er eine Singspielhallen-Konzession und spielte als Klarinettist im Wr. Spezialitäten-Quartett A. S., 1905 musizierte er im Maxim-Quartett; die spätere Mitwirkung in diversen S.-Ensembles ist ungewiß. S., der auch Geige spielte, zog sich